

Autofiktion - Phänomen oder Genre?

Analyse autofiktionaler Texte der Gegenwartsliteratur in Bezug auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und Lebensformen, der ein eigener künstlerischer Beitrag in Form eines autofiktionalen Textes als Experiment und Referenz zur Seite gestellt wird.

Abstract

Autoren und Autorinnen beziehen vermehrt sich und ihr Leben in ihre Texte mit ein. Für diese Art des Schreibens wurde in den 1970er-Jahren der Begriff Autofiktion eingeführt. Im Rahmen dieser Arbeit wird er bezogen auf die Literatur betrachtet. Eine theoretische Annäherung an den Begriff Autofiktion legt eine Befassung mit den Begriffen Autobiografie und Fiktion nahe.

Vier Beispiele aus der Gegenwartsliteratur zeigen, wie autofiktionale Elemente in Texte einfließen. Erkennbar ist, dass ältere Literaturgattungen für heutige Autoren und Autorinnen nicht immer geeignet sind, Problemstellungen in ihre Literatur einzubringen. Der Frage, wie gesellschaftliche Bedingungen auf das Schreiben von Autoren und Autorinnen einwirken, wird nachgegangen.

Handelt es sich nur um ein augenblickliches Phänomen oder wird Autofiktion einen festen Bestandteil in der Literatur einnehmen? Die vorliegende Arbeit zeigt, dass Autofiktion bereits zur Gattung geworden ist und sie weiterhin Verwendung finden wird.

Um die theoretische Betrachtung zu erweitern, wurde ein eigener autofiktionaler Text in Form eines Selbstversuches geschrieben, der Bestandteil dieser Arbeit ist.

Diese Masterarbeit zeigt, dass mit Autofiktion die bisherigen literarischen Gattungen eine Erweiterung erfahren haben, die den jetzigen gesellschaftlichen Gegebenheiten mehr entsprechende Äußerungsoptionen geben. Mit Autofiktion erhält auch das persönliche Schreiben ein weiteres Ausdrucksmittel, das ebenfalls für Schreibgruppen geeignet ist.